

Spider Murphy Gang kommt nach Markdorf

MARKDORF (smz) - Für viele Markdorfer dürfte im kommenden Frühjahr ein Wunsch in Erfüllung gehen: Am 21. Mai 2020 gastiert die Spider Murphy Gang beim Markdorf Open Air und dieser Termin ist vor allem deshalb zustande gekommen, weil Gesellschafter Jens Neumann immer wieder darauf angesprochen wurde, ob die Gruppe nicht mal eingeladen werden könnte, wie er selbst berichtet.

„Wir sind ja immer nett im Gespräch mit den Leuten und da kam schnell heraus, dass viele von ihnen sich genau diese Band wünschen würden“, sagt er. Vor drei Jahren konnte die Spider Murphy Gang ihr 40-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Musikalisch ist sie sich treu geblieben: Nach wie vor steht der Rock'n'-Roll im Mittelpunkt. Benannt haben sie sich nach dem echten Spider Murphy, Saxofonist in Elvis Presleys berühmter Jailhouse Rock-Band, und spätestens so wird klar, woher die Einflüsse kommen. Wer beim Markdorf Open-Air auf die Band folgen wird, kann Jens Neumann noch nicht verraten. Nur so viel: „Die Verträge und die Termine stehen, wir warten nur noch auf zwei Künstler“, sagt er.

Für das Konzert am Donnerstag, 21. Mai 2020, um 17 Uhr auf dem Marktplatz gibt es bereits die Tickets. Wer sich seines bis zum 1. November kauft, bekommt es zum „Early Bird“-Preis von 34 Euro. Danach kosten die Karten 39,50 Euro. Kinder bis zum Alter von sechs Jahren haben freien Eintritt. Kinder zwischen sieben und 16 Jahren zahlen 23 Euro. Die Karten gibt es unter www.reservix.de

23-Jährige mit Stein geschlagen

UHLINGEN-MÜHLHOFEN (sz) - Eine 23-Jährige ist am Mittwochabend mit einer Platzwunde am Kopf in Uhlingen-Mühlhofen am Straßenrand gesessen. Ein Zeuge entdeckte die Frau gegen 21.45 Uhr in der Halendorfer Straße, berichtet die Polizei. Wie die Beamten vermuten, war es zuvor zu einem Streit mit Familienangehörigen gekommen, bei dem die 23-Jährige mit einem etwa faustgroßen Stein geschlagen wurde. Der Polizeiposten Meersburg hat ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung eingeleitet. Die Klärung des genauen Tatablaus und der Hintergründe dauert an.

Baumaschinen gestohlen

MEERSBURG (sz) - Ein Unbekannter hat sich in der Zeit zwischen Montag, 2. September, und Mittwoch, 18. September, Zutritt zu einer Garage im Klingeleweg in Meersburg verschafft und daraus dort gelagerte Baumaschinen samt Zubehör im Wert mehrerer tausend Euro gestohlen.

Der Polizeiposten Meersburg ermittelt und bittet um Hinweise unter Telefon 07532 / 434 43.

Leben auf acht Quadratmetern

Lisa Nuber und Patrick Scholz sind mit Hund im Bulli unterwegs: Für viele eine Horrorvorstellung, für sie Freiheit

SALEM (sz) - Der Salemer Fotograf Patrick Scholz und seine Freundin Lisa Nuber fahren gemeinsam mit ihrem Hund Oskar im VW-Bus durch Europa. Unterwegs unterstützen sie auf verschiedene Weise soziale Projekte. In unregelmäßigen Abständen berichten sie in der „Schwäbischen Zeitung“ von ihren Erlebnissen.

Wir leben nun seit rund anderthalb Jahren in unserem VW Bus. Immer wieder werden uns dieselben Fragen gestellt: Wie könnt ihr euch das leisten? Zu zweit auf so wenig Raum – geht ihr euch nicht ständig auf die Nerven? Leben ohne Kühlschrank, Dusche und Toilette – ihr freut euch sicher wenn ihr endlich wieder eine Wohnung habt, oder? In diesem Artikel versuchen wir, all diese Fragen zu beantworten und euch unseren Lebensstil und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Freiheiten etwas näherzubringen.

Lange Zeit zu Reisen bedeutet immer auch, auf vieles zu verzichten und viele Kompromisse einzugehen. Am Ende ist die Entscheidung, diesen Lebensstil zu führen, einfach eine Frage der eigenen Prioritäten.

Immer wieder bekommen wir Sätze zu hören wie: „Wow, das ist so toll, was ihr macht! Da bin ich ja direkt neidisch, das würde ich auch so gerne machen!“. Oder aber: „Ich würde ja auch so gerne, kann aber nicht weil...“

Wenn wir uns daraufhin länger unterhalten, müssen die meisten einsehen, dass sie diesen Lebensstil in Wirklichkeit doch nicht führen wollen, oder aber sich selbst dabei im Wege stehen. Ein Leben im VW Bus, oder auch anders auf Reisen, bedeutet immer Verzicht auf viele Bequemlichkeiten aus dem klassischen Alltag. Da wir keinen Kühlschrank haben, kaufen wir keine schnell verderblichen Lebensmittel oder verbrauchen diese zumindest sehr schnell. Auch kaltes Bier wird zu einer Rarität, in deren Genuss man nur sehr selten kommt. Ebenso muss man sich an die Duschsituation gewöhnen. Um unser Budget nicht zu sprengen, sind wir so gut wie nie auf Campingplätzen. Besonders zur kälteren Jahreszeit bedarf es dann schon einiger Willenskraft, um in einen kalten See oder einen Bach zu springen, um sich zu waschen. Das größte Hindernis stellt für die meisten jedoch die Toilettensituation dar. In unserem Bus haben wir keinen Platz für eine Toilette – da ist dann doch etwas Kreativität gefragt.

All dies stellt einige schon vor die Frage: Wäre das wirklich etwas für mich? Zudem sind viele so sehr verankert in dem klassischen Alltag, dass der Ausbruch aus diesem sehr schwierig scheint. Es ist bequem, sich auf einem „Ich-würde-ja-so-ger-



Ein Blick aus dem Bett im Bulli in Hoddevik in Norwegen.

FOTOS: PATRICK SCHOLZ



Lisa Nuber und Patrick Scholz sind gern auf Reisen.



Duschen funktioniert bei den Reisenden etwas anders.

ne, kann-aber-nicht-weil...“ auszuruhen. Oft ist es jedoch nur die Angst vor dem Unbekannten sowie die Angst vor allen Kompromissen, die man dafür eingehen müsste, die man sich selbst nicht eingestehen will.

Man muss für sich selbst entscheiden, was einem im Leben am wichtigsten ist. Ist es der Job, den man nicht aufgeben will, die Familie oder die Freunde, für die man da sein will, oder ist es eben das Leben auf Reisen. Lassen sich diese Dinge nicht kombinieren, muss man sich entscheiden. Prioritäten setzen.

Ein „Ich-kann-ja-nicht“ gilt in den meisten Fällen nicht. Zumindest nicht in unseren Breitengraden. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied, wie man so schön sagt, und wir leben in einem Land wo dieser Satz zu hundert Prozent zutrifft. Also

beginne, aus deinen Träumen Pläne zu schmieden, zieh' sie aus dem Feuer und setze sie um. Oder aber leg' das Metall erst gar nicht in die Glut. Denn wenn man selbst nicht an die Umsetzung seiner Träume glaubt, für diese kämpft und Opfer bringt, wird es einen unglücklich machen.

Vortrag in Friedrichshafen

Auch wir haben viele Gründe, die wir vorschreiben könnten, um zu sagen „wir würden ja so gerne, können aber nicht“. Aber wir haben uns anders entschieden. Wir haben entschieden, dass uns das gemeinsame Leben im Bus, das erkunden dieser Welt, aktuell wichtiger ist als „soziale Verpflichtungen“, als ein Job, bei dem wir viel Geld verdienen, einer komfortablen Wohnung, einem Freundeskreis, von dem man immer umgeben ist. Wir sind glücklich unterwegs und wir können uns vorerst nicht vorstellen, in den klassischen Alltag zurückzukehren. Wir leben unterwegs extrem günstig, verbrauchen pro Person etwa 300 Euro im Monat, inklusive unseren Versicherungen und Sprit. Das Geld können wir von unterwegs verdienen. Mittlerweile fotografieren wir für Fair-Trade und nachhaltig produzierende Unternehmen Klamotten und andere Produkte an den schönen Orten, die wir durch unsere Reise besuchen. Außerdem berichten wir in Live-Vorträgen von unseren Reisen. Am

2. November wird Patrick beispielsweise seinen Vortrag „Social Cycling – Ein Radreiseabenteuer um die halbe Welt“ in Friedrichshafen auf dem Wunderwelten-Festival zeigen.

Wenn wir in Deutschland in einer Wohnung oder einem Haus mit durchschnittlicher Miete wohnen würden, müssten wir deutlich mehr Geld verdienen. Dadurch müssten wir uns teurer versichern, mehr Abgaben bezahlen und daraus resultierend noch mehr arbeiten, nur um unsere Fixkosten zu decken. Schnell rennt man nur noch zum arbeiten, um sich eine Wohnung zu finanzieren, in der man sich kaum noch aufhält, da man ja ständig zum arbeiten rennt, um die Wohnung zu finanzieren. Das Wohlstands-Perpetuummobile des Grauens unserer Gesellschaft. So sehen das zumindest wir. Unsere Devise: Alles Geld, das ich nicht ausbebe, muss ich auch nicht verdienen. Was ich dafür bekomme, ist das größte Gut des Lebens: Zeit für das, was uns glücklich macht. Zeit, die wir gestalten können, wie wir möchten. Wir möchten damit keinesfalls sagen, dass unser Lebensstil der einzig richtige ist. Aber wir denken, dass es wichtig ist, zu tun, was einen glücklich macht und einen erfüllt. Dies kann für den einen bedeuten, einen Job auszuüben, der ihn erfüllt, sich einen Wohlstand zu erarbeiten oder eben einen alter-

nativen Lebensweg zu gehen. Wichtig ist, dass man abends ins Bett geht und sich sicher ist, dass man genau das tut was man möchte und damit zufrieden ist.

Glücklich macht uns neben dem Reisen vor allem die Unterstützung unseres Hilfsprojekts Barnabas Children Center in Kenia. Von unterwegs starten wir immer wieder neue Spendensammelaktionen und besuchen das Projekt vor Ort. So konnten wir in unter anderem ein neues Schulgebäude, sanitäre Anlagen, die Bewässerung für eine Gemüseplantage sowie einen Spielplatz für das Barnabas finanzieren.

Eine Frage ist noch offen: Wie haltet ihr es gemeinsam 24/7 auf so kleinem Raum aus? Eine Frage, deren Antwort natürlich über den Erfolg diesen Lebensstils mitentscheiden kann. Kurz: Es klappt tatsächlich wahnsinnig gut. Wir wissen nicht woran es liegt, aber wir streiten uns eigentlich nie. Vielleicht liegt es daran, dass wir uns den ganzen Tag sehen und eigentlich ununterbrochen miteinander reden. So stauen sich keine Probleme an.

Weitere Infos und Bilder:
www.social-traveling.de
 Instagram:
[_social_traveling_](https://www.instagram.com/_social_traveling_)
 Kontakt:
info@social-traveling.de



Nuber und Scholz mit einigen der Barnabas Waisenkinder in Kenia.

Arnim Zumstein spendet 175-mal Blut

DRK-Ortverein Markdorf ehrt seine fleißigen Blutspender

MARKDORF (bw) - Fleißige Blutspender sind vor Kurzem von Bürgermeister Georg Riedmann geehrt worden, der auch Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Markdorf ist. Besonders geehrt wurde Arnim Zumstein, der auch beim DRK aktiv ist, für 175 Blutspenden, nicht ganz so viele waren es bei Berthold Geiger, er spendete bisher 125-mal.

Vereine und Organisationen machen das Leben für viele Menschen erst lebenswert, besonders, wenn damit ehrenamtliche Hilfe verbunden sei, erklärte Bürgermeister Riedmann. Das Blutspenden sei eine besondere Art von Hilfe, die nicht schwerfalle. Rund ein Drittel der Bundesbürger könnten Blut

spenden, tatsächlich gingen allerdings nur etwa drei Prozent zu den Spende-Terminen. Mit dieser Ehrung wolle der Ortsverein weitere Menschen motivieren, durch ihre Blutspende das Leben anderer Menschen zu retten, sagte Riedmann. Der medizinische Fortschritt mache es möglich, dass das Blut nicht nur bei Unfallverletzten, sondern zum Großteil bei der Behandlung chronisch oder akut erkrankter Menschen gebraucht werde. „Wir tun uns etwas Gutes, wenn wir Blut spenden“, stellte Riedmann fest. Nach der Spende gebe es ein Gefühl des Wohlfühlens, was von den anwesenden Spendern bestätigt wurde. Riedmann dankte

auch dem Team des Ortsvereins, das die Termine vorbereitet, bei der Spendenaktion helfe und für die

Verpflegung der Spender Sorge. Für zehn Spenden wurden geehrt: Claudia Amann, Sigrid Gabe-

le, Martin Hecker, Iris Kaplan, Christian Kessler, Carina Kessler, Verena Knoll, Christiane Ried-

mann, Daniela Rosemeyer, Timo Städele, Ulrich Strnad, Zakire Elcin Uysal, Jennifer Wieser.

25 Spenden waren es bei Gertrud Finkenzerler, Jürgen Haller, Matthias Keppeler, Reinhold Mayer.

Für 50 Spenden wurden geehrt: Kirsten Behnke, Sabine Binder, Ingo Duschl, Martina Glöckler. Bei Achim Caspers waren es 75 und bei Ulrich Knirsch und Manfred Langenstein jeweils 100 Spenden. Spitzenreiter waren Berthold Geiger mit 125 Spenden und Arnim Zumstein mit 175 Spenden. Für alle Spender gab es eine Urkunde und eine Anstecknadel, von der Stadt gab es zum Dank noch Blumen und Wein.



Angenehme Aufgabe für Bürgermeister Georg Riedmann, die Ehrung fleißiger Blutspender, mit dabei: Arnim Zumstein, Berthold Geiger, Ingo Duschl, Gertrud Finkenzerler, Manfred Langenstein, Martina Glöckler, Achim Caspers, Ulrich Strnad, Ulrich Knirsch, Kirsten Behnke, Christiane Riedmann, Verena Knoll, Sigrid Gabele. Glückwünsche gab es von Elisabeth Eckert-von-Landenberg vom DRK-Ortsverein.

FOTO: BW